



iGEM Göttingen 2012
iGEM2012@uni-goettingen.de

Georg-August-Universität Göttingen
z. H. Prof. Dr. Heinz Neumann
GZMB, Molekulare Strukturbiologie
Abteilung Applied Synthetic Biology
Justus-von-Liebig-Weg 11
37077 Göttingen

Offener Brief zum Thema „Biotechnologie in unserer Gesellschaft“

Sehr geehrte Bundestagsabgeordnete, sehr geehrte Frau Dr. Schavan,

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete, sehr geehrte Frau Professor Wanka,

Wir sind zwölf junge Nachwuchswissenschaftler des Masterstudienganges „Microbiology and Biochemistry“ der Georg-August Universität Göttingen. Wir nehmen am diesjährigen iGEM Wettbewerb teil und haben uns für einen Teilbereich des Wettbewerbs mit der Wahrnehmung und Einstellung der Gesellschaft gegenüber aktuellen Themen der Synthetischen Biologie und der Gentechnik im Allgemeinen beschäftigt. Dazu haben wir eine Umfrage erstellt, die insgesamt von über 300 Teilnehmern beantwortet wurde. Auf einem anschließenden Informationsabend wurden die Ergebnisse der Umfrage zusammen mit Experten aus Wissenschaft, Journalistik, Bioethik und Wirtschaft diskutiert.

Wir haben uns zunächst gefragt, wie gut sich die Bevölkerung in verschiedenen Bereichen der Synthetischen Biologie und Gentechnik auskennt. Darüber hinaus hat uns interessiert, wie die Personen zu diesen Themen eingestellt sind und wie sehr sie der Wissenschaft Vertrauen schenken. Durch gezielte Wissensfragen wollten wir zunächst einschätzen, ob biologisches Vorwissen vorhanden ist. Darauf aufbauend sollten dann die weiteren Fragen in Abhängigkeit des Wissens- und Informationsstands ausgewertet werden.

Die Umfrage zeigt zunächst, dass die Mehrheit der Befragten biologische Begriffe richtig einordnen kann. Dennoch fühlen sich sie sich im Großen und Ganzen nur mäßig gut über Wissenschaft informiert. Die Ergebnisse decken auf, dass das Internet als primäre Informationsquelle dient. Als meinungsneutrale Quelle ist u.a. die Internetplattform „biotechnologie.de“ (eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und

Forschung)etabliert, jedoch ist diese nach unseren Erfahrungen in der Bevölkerung weitgehend unbekannt. Mit objektiven Informationsquellen, die auch der breiten Öffentlichkeit einfach zugänglich und verständlich dargestellt sind, könnte unserer Meinung nach das Thema „Gefahr durch Gene“, das bekanntermaßen auch aktuell in der Lebensmittelindustrie eine Rolle spielt, entschärft werden. Wir haben viel darüber diskutiert, welcher Sektor (Politik, Industrie oder auch Bildungseinrichtungen wie Universitäten oder Schulen) für einen neutralen Informationsfluss verantwortlich sein sollte. Letztendlich sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass die Öffentlichkeit direkt von Wissenschaftlern und Studenten mit staatlicher Unterstützung informiert werden könnte. Es könnten beispielsweise Informationsstände und -veranstaltungen organisiert werden. Beispielhaft sind hier der von allen deutschen iGEM Teams durchgeführte, bundesweite „Aktionstag der Synthetischen Biologie“ und unser Informationsabend zu nennen. Durch eine zentrale Organisation und finanzielle Unterstützung könnten solche Projekte regelmäßig und flächendeckend realisiert werden.

Beschäftigt man sich nun mit dem Vertrauen in die Wissenschaft, das durchaus vorhanden ist, bestehenallerdings altersgruppenabhängig noch große Bedenken bezüglich Gentechnik, vor allem in der Lebensmittelindustrie. Doch auch in anderen Bereichen zeigt sich ein Unterschied zwischen den jüngeren und älteren Generationen in Bezug auf den Umgang mit Gentechnik im Alltag. Generell sind die jüngeren Befragten besser informiert und eher dazu bereit, gentechnisch veränderte Produkte zu nutzen. Unsere Umfrage zeigt die Tendenz, dass Aufklärung und Akzeptanz der Gentechnik eindeutig korrelieren!

Ein wichtiger Diskussionspunkt war, mit dieser Beobachtung einhergehend, die Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln bzw. Produkten, die in einem biotechnologischen Prozess produziert wurden. Die Mehrheit der Befragten spricht sich für eine Kennzeichnung dieser Produkte aus. Aus unserer Sicht können Ängste vor wissenschaftlich unbegründeten Risikenjedoch durch eine objektive Aufklärung vermindert werden.

Mit diesem Brief möchten wir darstellen, wie die Gesellschaft zu Synthetischer Biologie und Gentechnik steht und – noch wichtiger – an welchen Stellen wir Möglichkeiten und Chancen sehen, diese Themengebiete noch weiter ins öffentliche Interesse zu rücken.

Abschließend ist noch anzumerken, dass die von hier vorgestellten Ergebnisse unserer Umfrage vermutlich nicht die Meinung der Gesamtbevölkerung widerspiegeln. Die meisten Teilnehmer stammen aus der Stadt Göttingen, die als Wissenschaftsstandort bekannt ist. Außerdem ist zu vermuten, dass auf Grund der hohen Studentendichte in Göttingen ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Studenten teilgenommen hat.

Wir haben den Punkt Öffentlichkeitsarbeit aufgegriffen und unseren Beitrag dazu geleistet. Besuchen Sie auch gerne unseren Internetauftritt unter <http://2012.igem.org/Team:Goettingen>.

Darüber hinaus finden Sie weitere Informationen zum diesjährigen iGEM-Wettbewerb unter http://2012.igem.org/Main_Page.

Freundliche Grüße,

das iGEM Team Göttingen

Bianca Genencher, Berit Haßing, Alicia Illen, Jan Kampf, Sandra Keiper, Anna Köhler, Corinna Krüger, Leonhard Nagel, Nikolas Rakebrandt, Patrick Reinke, Jan Erik Schliep, Simon Uhse